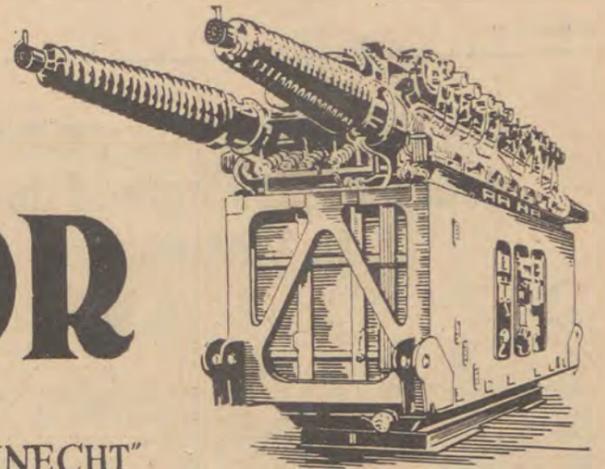


DER

TRANSFORMATOR



BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 20 / Mai 1958

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

10. Jahrgang

Schalterbau stellt Kampfprogramm auf

Zum ersten Mal Bericht über Bereichsvereinbarungen / Der Halbjahrplan kann auch im Schalterbau erfüllt werden / Arbeiter nehmen ihre Rechte wahr und bilden Ausschuß für Produktionsberatungen

Im diesjährigen BKV ist festgelegt worden, daß mit den Bereichen Vereinbarungen abgeschlossen werden. Am 16. Mai wurde erstmalig im Schalterbau Rechenschaft über die Erfüllung der Vereinbarungen abgelegt und, was das Wichtigste ist, Maßnahmen beraten, wie der Schalterbau seine Rückstände aufholen und den ersten Halbjahrplan erfüllen kann. Diese Berichterstattung hat gezeigt, daß Bereichsvereinbarungen eine gute Sache sind, daß sie sich bewähren werden und daß fruchtbarere Arbeit möglich ist.

Zwar hat der Schalterbau den Plan des I. Quartals nur zu 95 Prozent erfüllen können, aber trotzdem gute Arbeit geleistet. Die meisten Abteilungen haben ihren Plan übererfüllt. Der Rückstand ist in der Hauptsache durch den Elektrolamellenkupplungsbaue entstanden. Nach Beendigung des Umzugs wird auch diese Abteilung aufgeholt.

Der Schalterbau hat im I. Quartal mit einem finanziellen Gewinn abschließen können. Mit Unterbilanz haben die Abteilungen Galvanik, Schleiferei und Lackiererei gearbeitet. Kollege Sauerermann deckte einige Verlustquellen auf und gab Anregungen zur Verbesserung. Besonders günstig liegen erfreulicherweise die Rotstichkosten, die nur 0,01 Prozent betragen.

Eingehend beschäftigte sich Kollege Sauerermann mit dem Plan des

II. Quartals. Hier ist Alarmstufe I. Der Aprilplan ist nur zu 52 Prozent erfüllt worden. Die Ursachen liegen weder bei den Kollegen des Schalterbaus noch an Materialmangel. Aus den Vorwerkstätten, aus Geax und der Tischlerei fehlen ständig Teile. Wegen fehlender Kleinigkeiten müssen oft fast fertige Apparate stehenbleiben.

Kollege Sauerermann unterbreitete einige konkrete Vorschläge für das Kampfprogramm, das alle Meister und Abteilungsleiter erhalten haben. Das Wichtigste aber sind die Produktionsberatungen, in denen die Kollegen noch weitere Vorschläge machen und die gegenseitige Hilfe

organisieren sollen. Zu diesen Produktionsberatungen sollen auch die betreffenden Kollegen der Vorwerkstätten hinzugezogen werden.

In der darauffolgenden Diskussion wurden noch weitere Vorschläge gemacht.

Der Bericht über die Bereichsvereinbarungen berechtigt zu der Hoffnung, daß dieser Weg zu positiven Erfolgen führen wird. Es wäre gut gewesen, wenn Vertreter anderer Bereiche zu Studienzwecken teilgenommen hätten.

Anschließend wurde der erste Ausschuß für Produktionsberatungen in unserem Werk gewählt.

Die Redaktion

Wir sind gegen jeden Glauben an Gott, weil uns die Wissenschaft etwas anderes lehrt

Es geht um das sozialistische Bewußtsein. In allen Betrieben, Instituten, Hochschulen, Verwaltungen, Presse und Funk, in der ganzen DDR geht es dem „überirdischen Wesen“ zu Leibe. Wer den Sozialismus aufbauen und sich den Himmel schon auf Erden schaffen will, kann keine Weltanschauung haben, welche

den Kapitalismus, den Krieg und die Atomwaffenstrategie als „Gotteswerk“ verkündet.

Die Redaktion des „Transformator“ suchte den Leiter unseres Betriebsparteikabinetts, Genossen Konradi, auf und stellte einige Fragen.

Frage: Warum vertritt die Partei die Auffassung, daß alle Werktätigen eine wissenschaftliche Weltanschauung haben müssen, warum kann nicht jeder nach seinem Glauben selig werden, wie es sooft gesagt wird?

Antwort: Jeder Weltanschauung, ob es sich um die wissenschaftliche oder die religiöse handelt, liegt doch die Frage zugrunde: Was ist der Anfang aller Dinge? Die Grundfrage ist doch dabei das Verhältnis des Denkens zum Sein oder des Geistes zur Materie. Die Kirche macht es dabei am einfachsten. Sie behauptet, die beste Weltanschauung, die es auf Gottes Erdboden geben kann, ist die Religion, ist der Glaube an Gott, der alles geschaffen hat.

Glauben, vermuten, annehmen heißt doch auf gut deutsch, nichts wissen. Jeder religiöse Mensch muß darum der Kirche gegenüber das Glaubensbekenntnis ablegen: „Ich glaube an Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“ Damit soll er bekennen, daß Gott in sechs Tagen die Welt erschaffen und am siebenten sehr müde war und deshalb Sonntag machte. Vorher schuf er aber noch Adam und Eva. Die katholische Kirche zum Beispiel sagt: Wenn du daran zweifelst, begehst du eine große Sünde und kommst in die Hölle. Wie unsinnig eine solche „Lehre“ ist, beweist uns doch täglich die Wissenschaft. In der Bibel heißt es: „Am ersten Tag schuf Gott das Licht, und da war es hell.“ Die Sonne schuf er aber erst am vierten Tag. Demnach muß es vier Tage ohne Sonne hell gewesen sein. Aber jedes Kind weiß, daß abends die Sonne untergeht und

(Fortsetzung auf Seite 3)

In der NAW-Berichtszeit

In der NAW-Abschnittsberichtszeit vom 1. bis 10. Mai leisteten freiwillige Aufbaustunden:

- | | |
|---|----------|
| 1. Lehrlinge und Lehrmeister vom BBS/LW in allgemeiner NAW-Arbeit auf unserer hiesigen betriebseigenen NAW-Baustelle TB/BBS-Gelände | 143 Std. |
| 2. ältere Angehörige BBS, BS und HV in gleicher Arbeit wie zu 1. | 87 Std. |
| 3. Kollegen Kraftfahrer von TA/Arp im Sondereinsatz zugunsten des NAW-Bezirksarbeitsstabes Köpenick | 72 Std. |
| Gesamtstunden: 302 | |

Mit der Aufbaunadel für 36 freiwillig geleistete Aufbaustunden wurden ausgezeichnet die Kollegen Karl Zimmermann und Anton Kupka, Wzb/Härtere.

Mit der Aufbaunadel für 100 freiwillig geleistete Aufbaustunden wurde ausgezeichnet der Kollege Werner Hartstock, TA/Arp.

Gustav Müller
NAW-Beauftragter

Das Parteiaktiv ruft alle Genossen zur Vorbereitung des V. Parteitag auf

Die Parteiaktivtagung verpflichtet:

1. jede APO, bis Ende Mai eine Mitgliederversammlung durchzuführen, auf der die Entschlüsse der APO und der Grundorganisation von der Wahlberichtsversammlung zur Behandlung und Kontrolle stehen und Maßnahmen zur Realisierung der Aufgaben der Entschlüsse festgelegt werden;

Verantwortlich: Parteisekretär der APO

2. die Parteigruppe der BGL, Anfang kommender Woche eine Beratung durchzuführen. Diese Beratung soll der Vorbereitung einer BGL-Sitzung und einer gemeinsamen Beratung der BGL mit der Werkleitung, der FDJ-Leitung und Vertreterinnen des Frauenausschusses dienen, die noch im Mai durchzuführen ist. Zur Behandlung auf diesen Beratungen soll der sozialistische Wettbewerb als Mittel zur Erziehung der Kollegen und als Hebel zur Planerfüllung stehen. Dabei sollen der augenblickliche Stand des Wettbewerbs, seine konkreten Verpflichtungen und Ergebnisse und seine weiteren Aufgaben zur Planerfüllung behandelt werden. Mit diesen Fragen verbinden sich die Aufgabe der Produktionsberatungen, Fragen des Ausschusses für Produktionsberatungen, des Jugendausschusses und der Kulturarbeit, wozu selbstverständlich die Behandlung des BKV gehört;

Verantwortlich: Genossen Sekretäre der Parteigruppen und BGL-Vorsitzender

3. die Parteigruppe der FDJ-Leitung, für eine konkrete FDJ- und Jugendarbeit einen Arbeitsplanentwurf auszuarbeiten, der bis Ende des Jahres in Etappen, wie bis zum V. Parteitag, die Schwerpunktaufgaben festlegt. Darin soll enthalten sein:

a) die sozialistischen Erziehungsaufgaben in der FDJ und unter der Jugend,

b) die sozialistischen Erziehungsaufgaben der BBS,

c) die Aufgaben und Verpflichtungen der Jugend beim Aufbau des Sozialismus, zur Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik, FDJ-Kontrollposten, Jugendbrigaden, sozialistischer Wettbewerb, NAW, Werbung für die FDJ und Partei, Hilfe für die GST;

Verantwortlich: Sekretäre der Parteigruppen und Sekretäre der FDJ

4. die Genossinnen des Frauenausschusses, einen konkreten Arbeitsplan für mindestens drei Monate auszuarbeiten, in dem die Erziehung zum sozialistischen Bewußtsein in Verbindung mit Kulturfragen und der Einbeziehung der Kolleginnen in die verantwortliche Mitarbeit des Betriebes gestellt wird;

5. die Genossen der Werkleitung, noch im Monat Mai Rechenschaftsleistungen mit Vorschau in den drei Bereichen des Werkes durchzuführen; am Ende des Monats Mai mit der BGL, FDJ-Leitung, Vertreterinnen des Frauenausschusses und weiteren Kollegen der Produktion den Stand des sozialistischen Wettbewerbs und seine weiteren Aufgaben zu behandeln und dazu Produktionsberatungen vorzubereiten; vor einem entsprechenden Kreis von Kollegen den TOM-Plan und die erforderlichen weiteren Maßnahmen zu behandeln. Mit diesen Aufgaben steht die konkrete Festlegung zur Erfüllung und Uebererfüllung des Planes, zur Sicherung der Rentabilität des Betriebes und zur Durchführung der beschlossenen Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität;

Verantwortlich: Genosse Werkleiter

Hier spricht das Betriebsfriedenskomitee

Der Start des Sputnik 3 ist ein neuer großer Triumph der Sowjetwissenschaften, ist ein neuer Beweis, daß die Wissenschaft der Sowjetunion ihre ganze Kraft für friedliche Zwecke einsetzt.

Im Gegensatz hierzu sinnen die amerikanischen Imperialisten und der Bonner Bundesstaat nach immer neuen, noch schrecklicheren Vernichtungswaffen. Alle Vorschläge der Regierung der Sowjetunion, die

Wir fordern: „Raus mit allen Faschisten aus den staatlichen Funktionen des Bonner Bundesstaates!“

Wir fordern: „Sofortige Freilassung aller eingekerkerten Patrioten, die hinter Gefängnismauern schmachten, weil sie sich für den Frieden eingesetzt haben.“

Auf einer Kundgebung erklärte der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow:

„Wenn wir in Frieden zusammen leben, können wir gemeinsam rie-

Als Diener Gottes am Vatikan in Rom

Professor Dr. Dr. Tondì spricht aus seinem Leben und seiner Arbeit am Vatikan am Montag, dem 2. Juni, um 15.30 Uhr im Klubhaus Weiskopfstraße.

Besorgen Sie sich rechtzeitig eine Eintrittskarte von Ihrer Gewerkschaftsgruppe.

Kernwaffenversuche sowie das Werrüsten einzustellen, haben diese Mächte mit einem schroffen Nein beantwortet. Der Bonner Bundesstaat hat die Kriegsverbrecher und Faschisten wieder in wichtige Funktionen eingesetzt und zahlt ihnen darüber hinaus für ihre frühere verbrecherische Tätigkeit Pensionen,

sige Erfolge in der Wissenschaft und Technik erzielen. Das wünschen die Werktätigen in der ganzen Welt.“

Aus dieser Erklärung spricht wahre Friedensliebe. Wir begrüßen daher diese Erklärung und setzen unsere ganze Kraft gemeinsam mit der friedliebenden Sowjetunion für die Erhaltung des Friedens ein.

W. Grüne, Betriebsfriedenskomitee

Es lebe der proletarische Internationalismus!

Die Kollegen der Abteilung LP sandten an die beiden größten französischen Gewerkschaften, die CGT und die CFTC, folgendes Solidaritätsschreiben

Liebe Kollegen!

In entscheidenden Stunden Eures Kampfes gegen den französischen Faschismus senden wir Euch brüderliche Kampfgrüße. In diesem Kampf steht Ihr nicht allein! Mit heißem Herzen verfolgen Millionen Werktätige in der Deutschen Demokratischen Republik die Geschehnisse in Eurem Vaterlande. Euer Kampf gegen den inneren Feind, den Faschismus, dem Ihr entschlossen und kompromißlos gegenübersteht, ist zugleich auch eine Unterstützung unseres Vaterlandes, um die Erhaltung des Friedens gegen die Bonner Atomstrategen.

Zerschlagt den Faschismus, kämpft für die Demokratie!

Es lebe Frankreich!

Es lebe die französische Arbeiterklasse!

Es lebe der proletarische Internationalismus!

Die Kollegen der Abteilung LP des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“

Ein ähnliches Schreiben richteten die Kollegen des Werkzeugbaus an die KPF.

Die Behälterbauer antworten dem Landesvorstand der SPD in Westberlin

Der Kollege Bernitt hat unter Verdrehung der Wahrheit und der Tatsachen im Betrieb und in seiner Partei (SPD) seine Ablösung als Wirtschaftsfunktionär dazu benutzt, sich als politisch Gemäßigter und Märtyrer bewundern zu lassen. Seine Parteiführung, der Landesvorstand der SPD in Westberlin, benutzt diese Gelegenheit, um daraus politisches Kapital zu schlagen und gegen unseren Betrieb und die Sozialistische Einheitspartei zu hetzen. Er spricht von Stockschlägen auf den Magen, politischer Maßregelung usw.

Die Arbeiter des Behälterbaus gaben den rechten SPD-Führern Braun, Brandt und Lipschitz die richtige Antwort, indem sie auf einer Versammlung am 17. Mai eine Entschlie- ßung annahm. Diese Entschlie- ßung wurde von allen Kollegen unterschrieben und soll dem Leiter des Ostbüros der SPD, Braun, und dem Landesvorstand die Möglichkeit nehmen, ihre Antwort wiederum zu verfälschen und damit erneut zu hetzen.

Die Behälterbauer empfehlen den Abteilungsgewerkschaftsleitungen, zu dieser Entschlie- ßung Stellung zu nehmen und die Kollegen aufzufordern, ihr ihre Zustimmung zu geben.

A. Turni, AGL-Vorsitzender

Entschlie- ßung

Wir Kollegen des Transformator- werkes „Karl Liebknecht“, Ab- teilung Behälterbau, haben über die Werkleitung Kenntnis von einem Schreiben des Landesverbandes Ber- lin der SPD erhalten.

Wir verwehren uns mit aller Ener- gie gegen die darin enthaltenen Ver- leumdungen des Tatbestandes und die Verleumdungen unseres volkseigenen Betriebes.

Wir stellen mit aller Eindeutigkeit nochmals fest, daß der Kollege Bernitt nicht politisch gemäßigt, son- dern auf unseren einmütigen Wunsch von der Werkleitung als Wirtschaftsfunktionär aus seiner Funktion ab- berufen wurde.

Kollege Bernitt hat anläßlich der gewaltigen Kundgebung gegen den Atombeschluß des Bonner Bundes- tages ein Verhalten gezeigt, daß den Widerspruch aller Unterzeichneten ausgelöst hat. Statt mit uns Arbeitern gemeinsam seinen Haß gegen den unverbesserlichen deutschen Mil- itarismus, der das deutsche Volk er- neut in die Katastrophe führen will, zu zeigen, ist er uns in den Rücken gefallen und hat sogar unsere Teil- nahme an der Demonstration be- nutzt, um persönliche Dinge zu er- ledigen, statt in dieser Zeit zu ar- beiten.

Wir Arbeiter in den volkseigenen Betrieben erwarten von unseren

Wirtschaftsfunktionären, daß sie Vor- bild nicht nur in der Arbeit, sondern auch in ihrem gesellschaftlichen Verhalten sind. Aus diesem Grunde verlangten wir die Ablösung des Kollegen Bernitt.

Wenn auch viele von uns bereits damals sehr enttäuscht waren über die Haltung des Kollegen B. als organisierten Sozialdemokraten, so sind wir heute mehr als empört über die Haltung des Landesverbandes der SPD.

Statt ihren Genossen Bernitt we- gen seiner falschen Haltung zu kriti- sieren und zur Verantwortung zu ziehen, deckt sie sein falsches Ver- halten bzw. versucht sie, den Kolle- gen B. durch Verleumdung unseres Betriebes als politischen Märtyrer hinzustellen. Wie sollen wir da noch glauben, daß die SPD-Führung wirk- lich bereit ist, einen konsequenten Kampf gegen die atomare Auf- rüstung des westdeutschen Bundes- heeres und den dadurch drohenden Atomkrieg zu führen?

Wenn der Landesverband der Mei- nung ist, daß es allein seine Sache wäre, wie er seine Mitglieder und Funktionäre in den Kampf führt, so irrt er sich. So traurig es ist, daß in der SPD in Westberlin nicht der ein- mütige Wille der SPD-Arbeiter ent- scheidend ist, wie die SPD den Kampf gegen den Atomtod führt, möchten wir doch eindeutig erklären, daß Kollege B. nicht nur Mitglied der SPD, sondern auch Kollege unse- res volkseigenen Betriebes ist.

Bei uns im demokratischen Teil von Berlin organisiert und führt die Ar- beiterklasse den Kampf gegen den Atomtod mit aller Leidenschaft und Energie. In diesem Kampf wird sie geführt von der Sozialistischen Ein- heitspartei Deutschlands. Hierzu er- fassen wir alle Menschen guten Wil- lens und fühlen uns verbunden mit allen friedliebenden Menschen, die gegen den Atomtod kämpfen, unab- hängig von ihren politischen und religiösen Bindungen.

Aber wir dulden in dieser Frage keine Unklarheiten und verlangen eine klare Entscheidung von den einzelnen Kollegen, ob sie in unse- rem Betrieb bereit sind, gemeinsam mit uns zu arbeiten, den Sozialismus aufzubauen und unsere Errungen- schaften zu verteidigen. Diese Frage müssen auch alle Mitglieder der SPD klar und eindeutig entscheiden. Bei uns gibt es die Einheit der Ar- beiterklasse, gibt es die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands. Ihre Führung, und nur ihre Führung, wird von uns Kollegen anerkannt.

Wir empfehlen der SPD, in West- berlin und Westdeutschland den Kampf gegen den Atomtod mit aller Energie und bis zur letzten Konse-

quenz, dem Generalstreik, zu führen und bei uns im Demokratischen Sek- tor die Aktion der friedliebenden Kräfte mit ihren Mitgliedern zu unterstützen. Das ist nach unserer Auffassung die Aufgabe und die Pflicht der SPD.

Die Kollegen der Abteilung Be- hälterbau im Transformator- werk „Karl Liebknecht“

Diese Entschlie- ßung wurde von sämtlichen 120 Kollegen des Behäl- terbaus unterschrieben.



Unsere Mitgliederversammlung am 13. Mai zur Vorbereitung der 2. Bezirkskonferenz hatte bedauer- licherweise nicht den erwarteten und bei unseren Veranstaltungen gewohnten Besuch aufzuweisen. Wenn auch erst Anfang des Jahres eine Mitgliederversammlung unse- rerer Betriebssektion mit vorbild- licher Beteiligung stattfand, so hät- ten sich dennoch unsere Mitglieder sagen müssen, daß der verantwor- tliche Vorstand darauf angewiesen ist, Anregungen und Wünsche aus dem Kreise der Kolleginnen und Kollegen zu erhalten, damit in Zu- kunft eine noch bessere, von der Gesamtmitgliedschaft getragene Ar- beit geleistet werden kann.

Als Gast der Veranstaltung konn- ten wir den 1. Sekretär des Bezirks- verbandes Groß-Berlin der KdT, Herrn Ingenieur Nack, begrüßen. Kollege Nack sprach der Betriebs- sektion und dem Vorstand Dank und Anerkennung aus. Er gab im An- schluß an den Rechenschaftsbericht unseres Vorsitzenden, Kollegen Gesche, in seinem Diskussionsbeitrag wichtige Fingerzeige für unsere weitere Arbeit.

Unser Vorstand wird sich mit den gegebenen Hinweisen und auch weiteren Anregungen aus dem Kreise der Versammlungsteilnehmer beschäftigen und dann die erforder- lichen Maßnahmen einleiten.

Bei der sich anschließenden Wahl wurden alle bisherigen Vorstands- mitglieder wiedergewählt.

Als Delegierte für die im Herbst d. J. stattfindende 2. Bezirkskonfe- renz der KdT wurden die Kollegen Gesche, Wetzels, Wilfling, Pfeil, Fachmann, Hörcher, Fischer, Hildebrandt, Preuß und Schell ebenfalls ein- stimmig gewählt. Diese Kollegen haben nun die Aufgabe, auf dieser Konferenz die Wünsche unserer Mitglieder vorzutragen und der übergeordneten Leitung Anregungen für die Gesamtarbeit zu geben. Der Vorstand bittet deshalb, ihm An- regungen und Wünsche zur Diskus- sion und Beschlußfassung vorzu- legen.

Der Vorstand der Betriebssektion

Der TOM-Plan 1. Halbjahr 1958

Der TOM-Plan sah für das I. Quar- tal die Einführung von zwölf Maß- nahmen vor. Demgegenüber wurden 4 Maßnahmen realisiert, darunter eine mit Einführungstermin III. Quartal 1958, 7 Maßnahmen teilrealisiert, 4 Maßnahmen nicht realisiert.

Diese Zahlen allein sagen, daß ein planmäßiger Ablauf bei der Durch- führung der Maßnahmen nicht ge- geben war.

Die aus den vier realisierten Maß- nahmen resultierende Einsparungs- summe von 2,4 TDM steht in keinem

Verhältnis zu der vom Betrieb zu er- arbeitenden absoluten Selbstkosten- senkung in Höhe von 842,5 TDM. Nachdem Ende März den einzelnen Verantwortungsbereichen die Be- triebsplanvorgaben übergeben wur- den, in denen u. a. die von ihnen zu bringende Kosteneinsparung enthal- ten ist, wird auch in Zukunft die Ab- rechnung nach diesen Verantwort- bereichen erfolgen und im „Transformator“ veröffentlicht.

Für das II. Quartal sind zur Ein- führung, einschl. der Ueberhänge aus dem I. Quartal, vorgesehen:

| Maßnahme | Einführungstermin | Verantw. für Einführ. | Einzuführen in Abt. |
|---|-------------------|-----------------------|---------------------|
| Fertigungsänderung der Lamellen für Elektromagnetlamellenkupplungen | Juni | Q/TSV | Emk |
| Umstellung der Galvanik | März | TA | Galv |
| Stand z. Z.: Fertiggestellt bis auf einen Behälter, neuer Termin laut TAB für diesen 15. Mai | | | |
| Innenschleifvorrichtung für Geaxrohre | II. Quart. | TA | Geax |
| Blecheinlegevorrichtung | Juni | TA | Tst 1 |
| UP-Schweißen der Preßseisen | April | TV | Sw |
| Stand z. Z.: Geräte und Vorrichtungen einsatz- bereit, jedoch z. Z. keine Aufträge dafür in TK | | | |
| 7 Wickelmaschinen | März | TV | Wi 2 |
| Stand z. Z.: 4 Wickelmaschinen angeschlossen, restliche werden infolge Typenbereinigung auf Flachdraht umgebaut | | | |
| Signiervorrichtung für Trafobleche | März | TA | Tst 1 |
| Stand z. Z.: Verzögerung der Fertigstellung durch konstruktive Veränderung | | | |
| Automatische Spulwickelmaschine | Februar | TV/TT | Wi 3 |
| Stand z. Z.: Versuche mit Maschine waren nicht erfolgreich; weitere Versuche folgen, sobald Pro- duktion dadurch nicht gestört wird | | | |
| Isoliervorrichtung für 100-MVA-Ableitung | April | TVB/Kst | Wi 1 |
| Stand z. Z.: Infolge Konstruktionsänderung neue Kegelräder zur Bearbeitung nach auswärts ver- geben | | | |
| Änderung des Arbeitsablaufes in der Montage der Meldeschalter | April | TSV/TSK | Khs |
| Stand z. Z.: Änderung erfolgt nach Umzug der Werkstatt im Mai | | | |
| Einführung des Elektroerosivverfahrens | I. Quart. | Q/BIE | Wzb |
| Stand z. Z.: Maschine einsatzbereit, Inbetrieb- nahme erfolgt nach Umsetzung der Flächen- schleifmaschine in die neue Emk-Werkstatt | | | |
| Trennung der Spritzkabinen in Lack | II. Quart. | TA | Lack |
| Spritzkabine mit Drehtisch für Bsp | Februar | TAB | Bsp |
| Stand z. Z.: Im Einsatz, neue Normen sind aus- zuarbeiten | | | |
| Normenveränderung durch Verwendung von nicht- imprägniertem Kabel | Juni | AN | Bsp |
| Normenveränderung durch Einsatz eines Wickel- horns | Juni | AN | Wi 2 |
| Anfertigung eines Doppelschnittes für V-Segmente und einer Transportvorrichtung | II. Quart. | TV | Wi 3 |
| Anfertigung einer Transportvorrichtung für Tisch- säxzenpresse | II. Quart. | TV | Wi 3 |
| Anfertigung einer Isolierkappen-Rollvorrichtung | II. Quart. | TV | Wi 3 |
| Verwendung der Prüfflüssigkeit S 111 | März | TT | TB |
| Stand z. Z.: In Anwendung, neue Normen sind aufzustellen | | | |
| Spezialtransportwagen für ELMK | Mai | Emk | Emk |
| Schlenvenbindung zwischen Halle 2 und 3 | I. Quart. | TA | Mw 2 |
| Aufstellung einer Serie von Konsolen für Anbau an Ausdehnungsgefäßen | II. Quart. | ETK 1 | Trafo |
| Ausarbeitung einer Standardkonstruktion der Rohr- leitungen für angebaute Ausdehnungsgefäße | II. Quart. | ETK 1 | Trafo |

Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Einführungstermin — abgesehen von den Standardisierungsmaßnahmen — das Wirksamwerden der Einspar- ungen ausdrückt, d. h. also, daß ge- gebenenfalls die Ausarbeitung neuer Normen zu diesem Zeitpunkt durch- geführt sein muß. Wenn beispiels- weise die Spritzkabine mit Drehtisch im Betonspulbau bereits im Ein- satz ist, die Normen aber nicht ver- ändert wurden, ist für den Betrieb keine Einsparung eingetreten. AN hat also die Aufgabe, die Normen- veränderungen auf Grund technisch- organisatorischer Maßnahmen unver- züglich durchzuführen, damit die ge-

planten Einsparungen schnellstens wirksam werden können;

Da allen Abteilungen, die technisch- organisatorische Maßnahmen durch- zuführen haben und bei denen solche eingeführt werden, im Besitz der TOM-Stammkarten sind, kennen sie die Aufgabenstellung. Es gilt nun- mehr, alle Kräfte daranzusetzen, damit die vorgesehenen Maßnahmen schnellstens durchgeführt werden und durch weitere Maßnahmen die ge- plante Selbstkostensenkung erreicht wird.

Staudemeyer, Z/Planungsleiter
Schell, Leiter der Plankontrolle

(2. Fortsetzung)

Argentinien ist außerdem an die Kriegspolitik der USA durch eine Serie von Pakten, unterzeichnet von volksfeindlichen und proimperialisti- schen Regierungen, wie z. B. Rio de Janeiro, Charta von Bogota, Konfe- renzen von Washington und Caracas, 18 Geheimklauseln zur Verteidigung des Südatlantiks und durch seine Teilnahme an der Organisation der amerikanischen Staaten, gebunden.

Diese militärische Orientierung verlangt einen erhöhten Staatshaus- halt für Kriegszwecke. Die drei Kriegsministerien (Marine, Heer und Luftwaffe) beanspruchen in diesem Jahr 8 315 000 000 Peso. Das ergibt zusammen mit den 942 000 000 Peso des Innenministeriums, dem die Polizei untersteht, 30 Prozent des gesamten Staatshaushaltes für militärische Zwecke. Außerdem wird die Hälfte der ausgegebenen Wertpapiere in Bauten für militärische Zwecke ange- legt.

Wie lebt und arbeitet das argentinische Volk? Welches sind seine Sorgen und Sehnsüchte?

Die amtliche Statistik zeigt, daß 1 300 000 Wohnungen fehlen, daß bei einem Mindestbedarf von 190 000 Krankenhausbetten nur 70 000 vor- handen sind, daß 500 000 Kinder im schulpflichtigen Alter die Schule überhaupt nicht kennen, daß es nur

Argentinien, mein Heimatland

Von Leon T a i c h, T T G

Das war so unter den sogenannten oligarchischen Regierungen wie auch unter der „gerechten“ Regierung von Perón, und es ist heute noch dasselbe bei der augenblicklichen De-facto-Regierung. Unabhängig davon, wer das Land regiert, blieben die ent- scheidenden Hebel der nationalen ökonomischen Herrschaft immer in den Händen der Oligarchie der Groß- grundbesitzer, des nationalen Groß- kapitals und der imperialistischen Monopole. Die Hauptaufgabe, um dem Land endlich einen Weg zu Demokratie und Fortschritt zu sichern, wären eine umfassende Agrarreform und die Verstaatlichung der imperialistischen Unternehmen,

Kindern, anstatt in die Schule zu gehen oder sich an Spielen zu er- freuen, die ihrem Alter entsprechen, genötigt sind, bis in die späten Abendstunden Zeitungen zu verka- ufen oder auf der Straße Schuhe zu putzen, um dadurch zur Aufrecht- erhaltung des Haushalts beizutragen. Die Lebenshaltungskosten sind stän- dig im Steigen begriffen. Das Mini- mum für eine Familie mit zwei Kin- dern beträgt zur Zeit 3200 Peso, wäh- rend das Einkommen in den meisten Fällen bei 1300 Peso liegt.

Letzthin hat man die Kampagne für erhöhte Produktivität, die seit Anfang 1954 mit Nachdruck betrieben wird, noch verstärkt. Man hat darauf bestanden, die Methoden der so- genannten wissenschaftlichen Nor- mung und das Prämiensystem für Arbeitsleistung zu verallgemeinern und gleichzeitig die tägliche Arbeits- zeit zu verlängern.

Eine erste Bilanz dieser erhöhten Ausbeutung der Arbeiter bestätigte, daß von 1940 bis 1954 die Stunden- produktion eines Arbeiters vom Index 123 auf 134 stieg, während die Löhne von 100 auf 80 sanken. Seit-

dem haben sich die Methoden der Höchstausbeutung vergrößert.

Die Stoppuhr dient dazu, die Zeit jeder Bewertung und jedes Arbeits- ganges mit dem Ziel zu messen, sie herabzusetzen, damit die Intensität zu erhöhen und die Tarifbasis des Akkordes, die Produktionsprämien und das Arbeitstempo der Maschinen zu bestimmen. Alle Formen einer Höchstausbeutung finden immer mehr Anwendung in unserem Land, ohne daß durch sie eine Steigerung der Lebenshaltungskosten verhin- dert würde, und ohne eine Erhöhung der Löhne entsprechend der Er- höhung der Produktion.

Nehmen wir z. B. die Fabrik für Alpargatas (das sind Segeltuchschuhe mit einer aus Hanf geflochtenen Sohle), ein Unternehmen mit nord- amerikanischem Kapital, das 12 000 Arbeiter beschäftigt. In der Färberei entließ man 40 Arbeiter, ohne daß die Produktion sich verringerte. In der Spinnerei entließ man von zwölf Arbeiterinnen jeweils vier, deren Arbeitssoll somit auf die restlichen acht Arbeiterinnen entfiel, denen man eine Lohnerhöhung von fünf

Peso je Tag gab, oder auch, daß man an Stelle des Lohnes von vier Ar- beiterinnen den setzt, der einer Ar- beiterin zukommt. Die Schnelligkeit der Maschinen ist so groß, daß sie bei allen Arbeiterinnen schmerzhaft Veränderungen der Knochen in den Handgelenken hervorruft. In der Weberei muß jede Arbeiterin 910 Schiffchen in sieben Stunden wechseln.

Die Resultate dieser Superausbeu- tung spiegeln sich in folgenden Ge- winnzahlen:

| | | |
|------|------------|------|
| 1945 | 9 716 000 | Peso |
| 1948 | 20 114 000 | Peso |
| 1951 | 39 909 000 | Peso |
| 1955 | 90 106 000 | Peso |

Alle in dieser Fabrik hergestellten Artikel haben eine wesentliche Er- höhung ihrer Preise erfahren. So ver- kaufte man z. B. ein Paar Schuhe Marke „Merito“ im Jahre 1948 zu 8,90 Peso und 1955 zu 216 Peso.

Die Hausschuhe stiegen von 1,20 Peso auf 12 Peso das Paar. Dieses Unternehmen wurde 1885 mit einem Kapital von 150 000 Peso ge- gründet, 1945 waren es schon 28 Millionen Peso, und 1957 hatte man ein Kapital von 245 000 000 Peso- Millionen, erbeutet aus Schweiß und Blut der argentinischen Arbeiter. Trotz dieser Millionengewinne gibt es in der Fabrik keine Kinderkrippe.

(Fortsetzung folgt)



Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat den V. Parteitag der SED für die Zeit vom 10. bis 16. Juli nach Berlin einberufen. Die überwiegende Mehrheit der Arbeiter unseres Werkes steht im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren dieses großen geschichtlichen Ereignisses. Auch unsere FDJ-Organisation steht innerhalb des Aufgebots junger Sozialisten zu Ehren der Partei im Kampf um die größten Erfolge auf allen Gebieten unserer Arbeit. Dazu gaben wir uns Ende Februar ein Kampfprogramm, welches im „Transformator“ veröffentlicht wurde. Inzwischen liegen zwei Etappen des Aufgebots hinter uns, und die beiden letzten sind noch zu bewältigen.

Bei der Einschätzung des bisher Erreichten ist hervorzuheben, daß die politische Aktivität der FDJ-Gruppen größer geworden ist, wofür die praktischen Taten für unsere gemeinsame sozialistische Sache bezeugen. In verschiedenen Gruppen, wie Ghs, Wi 2, Labors, Gruppe in der Lehrwerkstatt, fanden in stärkerem Maße Auseinandersetzungen und Diskussionen über falsche, rückschrittliche Auffassungen einzelner Mitglieder statt. Diskussionen über vier Anforderungen an einen FDJler, die von der 19. Zentralratstagung formuliert wurden und deren Inhalt in folgendem besteht:

1. Der FDJler tritt überall offen und parteilich für unsere sozialistische Sache ein;
2. Jeder FDJler trägt immer sein FDJ-Abzeichen und zu wichtigen politischen Anlässen die FDJ-Kleidung;
3. Jeder FDJler packt dort zu, wo es Schwierigkeiten zu überwinden gibt;
4. Jeder FDJler kümmert sich um einen nichtorganisierten Jugendlichen und gewinnt ihn zu einer praktischen Tat in freiwilliger Arbeit

führen oft zur Auseinandersetzung über die schädlichen Westkinobesuche, über unmoralisches Verhalten, schlechte Arbeitsdisziplin und ähnliche Fragen. Nicht selten wurde im Ergebnis solcher Mitglieder- Versammlungen beschlossen, Zirkel junger Sozialisten zu bilden, um sich die marxistisch-leninistische Weltanschauung anzueignen. Aufbaueinsätze und Sonderschichten zu leisten, neue Mitglieder zu werben, Wandzeitungen und Rote Ecken auszugestalten und anderes mehr. Verschiedene Freunde gaben die Verpflichtung ab, die Reihen unserer bewaffneten Kräfte zum Schutze unserer Republik zu stärken.

Drückt man die bisherigen Erfolge in Zahlen aus, so ergibt sich folgendes Bild:

- 4 Jugendfreunde wurden Kandidaten der SED,

- 9 Jugendfreunde nahmen den Dienst in den bewaffneten Kräften auf,
- 1400 freiwillige Aufbaustunden wurden durch Jugendliche geleistet, für 13 707,16 DM volkswirtschaftlicher Nutzen wurde durch Jugendliche in freiwilliger Arbeit geschaffen,
- 4 neue Jugendbrigaden wurden gebildet,
- 4 neue Kontrollposten der FDJ gewonnen,
- 106 Freunde waren im Westeinsatz zur Unterstützung unserer Westberliner Freunde,
- 22 neue Mitglieder, davon 20 junge Arbeiter wurden für den Verband gewonnen,
- 30 Abonnenten der „Jungen Welt“ und
- 15 Abonnenten der „Jungen Generation“ wurden gewonnen.

Während nach der 1. Etappe, bis zum Kongreß der Arbeiterjugend in Erfurt, die Gruppe Ghs vorn lag, ergibt sich jetzt eine kleine Umstellung. Nach der letzten Auswertung vom 16. Mai steht an der Spitze

- die Gruppe Bauschlösserlehrlinge, dicht gefolgt von
- der Gruppe Ghs. An dritter Stelle rangiert
- die Gruppe Wi 2. Etwas abgeschlagen folgen
- die Gruppen der Grundeinheit Vorwerkstätten, deren Sekretär Wolfgang Linke es nicht für nötig hält, zu berichten. Auf der gleichen Position liegen
- die Gruppe Maschinenschlosserlehrlinge und
- die Gruppe Dreherlehrlinge.

Völlig am Schluß liegen solche Gruppen wie die Gruppe Verwaltung unter Leitung von Ernst Münzberg, die Gruppe Spreegebäude unter Leitung von Klaus Reimers, die Gruppe QTP unter Leitung von Wangelis Pukis, bei denen es langsam Zeit wird, daß der Knoten platzt, zumal überall qualifizierte Freunde tätig sind, die zu einer besseren Arbeit in der Lage sein müßten. Auffallend ist, daß sich in den letztgenannten Gruppen fast alle Jungingenieure konzentrieren. Oder liegt es etwa gerade daran?

Der entscheidende Hebel zur Verbesserung der FDJ-Arbeit — das lehren uns viele Beispiele — ist die offensive, prinzipielle Auseinandersetzung mit jedem Mitglied über die Grundfragen unserer Politik. Keiner kann sich lange mit zwei Seelen in der Brust halten, z. B. das Mitgliedsbuch der FDJ tragen und ständig der Politik der Bourgeoisie des We-

stens huldigen oder alle sozialen Erregenschaften der DDR ausnutzen und regelmäßig unser Geld zu den Kapitalisten im Westen tragen. Auch diejenigen werden eines Tages scheitern, die immer nur von der Notwendigkeit einer besseren FDJ-Arbeit und vergangenen Mängeln schwafeln, selbst aber „zu schön“ sind, mit anzupacken, damit es besser wird. Ueber diese Fragen vor allem muß man jetzt in der Gruppe Gtr die offene Diskussion beginnen. Das wird uns helfen, in der wichtigsten Abteilung unseres Betriebes endlich eine gute FDJ-Arbeit zu entwickeln. In diesem Kampf um die sozialistische Bewußtseinsbildung der Jugendlichen muß man alle Kollegen einbeziehen. Damit werden wir die Mitte Juni in Gtr stattfindende Jugendversammlung auf breiter Grundlage vorbereiten. Einer dringenden Klärung innerhalb der FDJ-Gruppe bedarf das Verhältnis des Jugendfreundes Heinz Pietrzyk zum Jugendverband. Da er ZBGL-Mitglied ist, wurde er hier in der letzten Sitzung bereits heftig wegen seiner kleinbürgerlichen, opportunistischen Haltung kritisiert. Wir wollen, daß alle Mitglieder der FDJ die „Junge Welt“ und alle Funktionäre die „Junge Generation“ lesen, da man hieraus eine gute Anleitung für die Arbeit erhält. Heinz Pietrzyk lehnt dies ab, da er dafür angeblich „keine Zeit“ mehr hat. Er meint, die „Berliner Zeitung“ sei für ihn wichtiger. Oder: 140 Freunde unseres Betriebes demonstrierten am 1. Mai in einem geschlossenen Block einheitlich mit dem Blauhemd. Heinz lehnt bis heute ab, unsere Kleidung zu tragen. Jetzt die große Frage: „Wie willst du, Jugendfreund Heinz Pietrzyk, als Funktionär die übrigen Mitglieder davon überzeugen?“ Wir erklären hier offen: „Ob du das willst oder nicht, damit hemmst du die Entwicklung eurer Gruppe in Gtr.“

Alle Freunde fordern wir auf, über dieses oder ähnliche Beispiele eine offene Diskussion im „Transformator“ zu beginnen. Nur eine klare Sprache wird uns noch schneller vorwärtshelfen.

Worauf müssen alle Gruppen in der dritten Etappe unseres Aufgebots, die bis Mitte Juni geht, ihr Hauptaugenmerk richten?

1. Die politisch-ideologische Erziehungsarbeit ist mit eiserner Konsequenz fortzuführen und über den engen Rahmen der FDJ-Gruppe auf alle jungen Kollegen zu erweitern. Jeder FDJler diskutiert mit einem nichtorganisierten Jugendlichen und gewinnt ihn

- für unsere gemeinsame Arbeit im sozialistischen Jugendverband. Eine gute Mitgliederwerbung ist das Kriterium für eine gute massenpolitische Arbeit.
2. Die Studententätigkeit in den Zirkeln junger Sozialisten ist beharrlich weiterzuführen, wobei jetzt große Aufmerksamkeit auf die Vorbereitung für das „Abzeichen für gutes Wissen“ zu legen ist. Die Anzahl der Träger dieses Abzeichens wird im Wettbewerb mitbewertet.
3. In den Sommermonaten kommt der kulturellen und jugendpflegerischen Arbeit große Bedeutung zu. Der regelmäßige Besuch von Theater- und Kulturveranstaltungen muß von den Gruppen kollektiv organisiert werden. Gemeinsame Fahrten und Wanderungen stärken die Gemeinschaft und entwickeln das Zusammengehörigkeitsgefühl. Auch der Massensport soll durch Wettkämpfe zwischen den Gruppen gefördert werden.

4. Zur Vollbringung nützlicher Taten gilt es vor allem, sich in den Gruppen und Jugendbrigaden mit der Einführung der Seifert-Methode zu beschäftigen. Unsere freiwillige Arbeit im Rahmen des NAW muß besonders von den Gruppen im Hauptwerk besser organisiert werden. Sie stehen z. Z. weit hinter den Lehrlingen zurück. All die hierbei erzielten Ergebnisse füllen unser Konto junger Sozialisten.

Liebe Freunde!

Denkt daran, daß wir uns das Ziel gestellt haben, im Aufgebot junger Sozialisten zu Ehren des V. Parteitages der SED bei der Endauswertung im Kreis den ersten Platz zu belegen. Zur Zeit liegen wir an dritter Stelle mit nur knappem Abstand hinter dem Spitzenreiter. Die Möglichkeiten sind bei uns noch groß, und mit gemeinsamen Anstrengungen werden wir es auch schaffen.

Siegfried Heyn

AGL 9 wählte den Ausschuß für Produktionsberatungen

Immer wieder werden Klagen laut, daß die Vorschläge der Kollegen, die in den Produktionsberatungen gemacht wurden, in vielen Fällen nicht die genügende Beachtung fanden. Die Produktionsberatungen sind aber ein Teil der Machtausübung der Arbeiter. Dadurch nehmen sie an der Leitung der Volkswirtschaft und somit an der Lenkung unseres Staates teil. Sie beschleunigen den sozialistischen Aufbau. Eine Nichtbeachtung gesunder Vorschläge bedeutet Verletzung der Demokratie. Aus diesem Grunde haben das 35. Plenum der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und die Gewerkschaften die Bildung von Ausschüssen für Produktionsberatungen empfohlen.

Welche Aufgaben haben die Ausschüsse?

Sie sollen erstens helfen, die Produktionsberatungen besser vorzubereiten, und zweitens dafür sorgen, daß die in den Produktionsberatungen gefaßten Beschlüsse besser beachtet und durchgeführt werden. Wenn diese Ausschüsse ihre Arbeit ernst nehmen, können sie gewaltig auf die Verbesserung der Produktion einwirken.

Zur Durchführung ihrer Aufgaben sind den Ausschüssen wichtige Rechte gegeben worden.

1. Sie haben das Recht, bestimmte

Unterlagen einzusehen, die für die Produktionsberatungen von Bedeutung sind.

2. Sie haben das Recht, die Verwirklichung der Beschlüsse und Vorschläge zu überprüfen und bei Versäumnissen die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen.
3. Sie haben das Recht, bei zurückgebliebenen Teilen Vorschläge zur Besetzung des Betriebes mit Kadern zu machen.
4. Sie haben das Recht, die Betriebsleitung auf Mängel in der Arbeit von Wirtschaftsfunktionären hinzuweisen und gegebenenfalls ihre Bestrafung zu fordern.

Die Ausschüsse haben also ziemliche Rechte erhalten. Das verpflichtet natürlich auch. Das verpflichtet vor allem dazu, daß nur wirklich die besten, aktivsten und bewußtesten Kollegen in diese Ausschüsse gewählt werden und daß die Gewählten das Vertrauen ihrer Kollegen nicht enttäuschen.

In den Ausschuß der AGL 9 wurden folgende Kollegen gewählt: Herrmann, TSV/PB; Große, ESK; Nath, TSF; Funke, Ghs; Weidner, Ghs; Simdorn, Ghs; Pedskowski, EMK; Gaul, Btm. O. Schulz, Ghs

Wir sind gegen jeden Glauben an Gott, weil uns die Wissenschaft etwas anderes lehrt

(Fortsetzung von Seite 1)

dann alles dunkel wird. Aber das ist noch zu entschuldigen, denn die „Heilige Schrift“ besteht immerhin schließlich schon rund zwei Jahrtausende, und damals wußte man noch nichts von dem heutigen Stand der Wissenschaft.

In den Zeiten Kopernikus' und Galileo Galileis hatte die päpstliche Inquisition noch die Möglichkeit, die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse zu unterdrücken und zu verheimlichen. Heute geht es nicht mehr so. Heute schicken die sogenannten „Antichristen“, die Kommunisten, unter Ausnutzung der modernsten und neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse dem „lieben Gott“ einige Sputniks zur Begrüßung entgegen.

Wenn aber auch heute noch die Heilige Schrift der Weisheit letzter Schluß sein soll, wenn alles angeblich nach „Gottes Willen“ geschieht und propagiert wird, daß wir im Krieg, also auch im Atomkrieg, eine Prüfung Gottes sehen sollen, dann ist eine solche religiöse Weltanschauung höchst gefährlich. Durch einen solchen Glauben hemmen wir nur den Kampf gegen die Kriegstreiber und unterstützen die Atomkriegsvorbereitungen. Jeder vernünftige Mensch muß doch zu der Einsicht kommen, daß Kriege von Menschen gemacht werden, aber

auch verhindert werden müssen. Die Hauptvertreter dieser religiösen Weltanschauung, wie z. B. Bischof Dibelius, haben schon einen Militärseelsorgevertrag abgeschlossen zwischen den Militaristen und der Evangelischen Kirche Deutschlands, und der liebe Gott ist dabei der oberste Schirmherr. Es ist doch klar ersichtlich, wem ein solches religiöses Dunkelmännertum und solcher Popentanz nützt. Millionen aufrechter ehrlicher Christen, seit Jahrzehnten bewußt im Gottesmythos erzogen, sollen so zu gefügigen Soldaten für die NATO-Strategen gemacht werden wie einst unter Wilhelm II. und dem Kanzler des „Tausendjährigen Reiches“, um das christliche Abendland zu retten.

Die Geschichte, besonders die der beiden letzten Weltkriege, hat zur Genüge bewiesen, wie verhängnisvoll eine solche Weltanschauung und ein solcher blinder Glaube sind. Eben darum kann man es nicht jedem überlassen, was er glaubt; besonders nicht der Arbeiterklasse, denn sie hat bisher immer die größten Opfer gebracht. Es kann und darf darum auch dem einzelnen Arbeiter nicht gleichgültig sein, ob er eine richtige oder falsche Auffassung vom Leben und von der Gesellschaft hat.

Wir wollen den Sozialismus aufbauen, uns ein schöneres, glückliches Leben schaffen. Dazu brauchen wir

einen klaren Kopf, um die vielen Schwierigkeiten zu meistern. Dazu brauchen wir die Wissenschaft und die modernste Technik, dazu brauchen wir eine richtige Vorstellung vom Leben und eine richtige Erkenntnis der Dinge, ein sozialistisches Bewußtsein, welches uns nur der dialektische Materialismus, die Weltanschauung des Marxismus-Leninismus, vermittelt.

Frage: Was ist nun mit den Christen oder religiös denkenden Arbeitern und Angestellten unseres Werkes? Sind das alles Gegner, weil sie vielleicht Mitglieder der Kirche sind oder an Gott oder ein höheres Wesen glauben?

Antwort: Auf dem 35. Plenum unseres ZK wurde als eine der aktuellsten Aufgaben der Partei, als eine der entscheidenden Voraussetzungen für den weiteren erfolgreichen Aufbau des Sozialismus in der DDR die Verbreitung des dialektischen Materialismus, der Weltanschauung der Arbeiterklasse, unter den Werkstätigen als das wichtigste Kettenglied in der Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Massen bezeichnet.

Auch die Parteiorganisation im TRO wird verstärkt die Auseinandersetzung mit der bürgerlichen und religiösen Weltanschauung organisieren und führen. Aber dieser Kampf wird sich niemals gegen die christlichen Arbeiter und Angestellten richten, wird sie auch niemals wegen ihrer religiösen oder ideellen Anschauungen persönlich angreifen, belästigen oder kränken. Dieser

Kampf richtet sich gegen die bürgerliche Ideologie, gegen die rückschrittlichen Anschauungen, gegen den Aberglauben. Die Partei wird eine große Aufklärungsarbeit leisten, um die Menschen von der Richtigkeit unserer Weltanschauung zu überzeugen. Die Arbeiter und Angestellten, auch die Christen, waren noch nie die Gegner unserer Partei; das können sie auch gar nicht sein, weil sie unsere Klassengenossen sind. Die Partei hat die große und ehrenvolle Aufgabe, geduldig und beharrlich den Beweis zu führen, daß nur der dialektische Materialismus ihnen eine wissenschaftliche exakte Weltanschauung vermittelt.

Frage: Unsere Leser, besonders die Christen, würde es interessieren, zu erfahren, wie, in welcher Form, mit welcher Methode, wie überhaupt die Verbreitung des dialektischen Materialismus vorgenommen werden soll. Alle Arbeiter können doch nicht auch noch Philosophen werden.

Antwort: Diese Frage ist sehr berechtigt. Denn es ist keine Kleinigkeit, religiöse, gottgläubige Menschen, die schon mit der Muttermilch den Glauben an Gott eingeflößt bekommen haben, heute zu überzeugen, daß ihre Vorstellungen falsch und unrichtig sind. Das wird uns auch nur gelingen, wenn wir wirklich wissenschaftliche Beweise bringen können, und vor allem, wenn die Kollegen auch bereit sind, ihre Weltanschauung einmal zu überprüfen. Bekanntlich gibt es ja Menschen, die aus Interessellosigkeit, aus falscher Scham, aus Furcht vor dem Gottesgericht und Angst vor dem

Teufel bis zum heutigen Tage nicht einmal einen naturwissenschaftlichen Vortrag gehört haben. Das Parteikabinett hat als erstes einen Zyklus von Vorträgen, in welchem das Wirken der dialektischen Gesetze an für jedermann verständlichen Beispielen gezeigt wird, vorgesehen. So fand z. B. am 19. Mai ein Vortrag des Professors Hanke im Speisesaal II statt. Dort wurde erklärt, was wir unter Dialektik und Materialismus verstehen und warum die Arbeiterklasse, eben auf Grund der gesetzmäßigen Entwicklung, die Führung in Politik, Staat und Wirtschaft haben muß.

Am 2. Juni kommt Professor Tondi, ein früherer philosophischer Mitarbeiter des Vatikans. Da werden besonders unsere katholischen Kollegen Fragen stellen können, denn er berichtet aus seinem Leben, aus seiner Arbeit in nächster Nähe des Papstes in Rom. Insgesamt sind vorerst fünf solcher interessanter wissenschaftlicher Vorträge vorgesehen. Das Parteikabinett steht für jedermann zur Verfügung, wenn es um die Klärung von Fragen oder um Konsultationen und weitere Aussprachen geht. Es befindet sich im ersten Stock des Verwaltungsgebäudes.

Frage: Dann können wir also unseren Lesern mitteilen, daß alle Kollegen, nicht nur Mitglieder der SED, das Parteikabinett aufsuchen können und Antworten auf alle Fragen bekommen werden?

Antwort: Ja, ich bitte sogar sehr darum.



3. Radrennen der BBS TRO „Rund um Oberschöneweide“

Neben der jährlichen Spartakiade, dem Frühjahrs- und Herbstwaldlauf veranstaltete die BBS TRO auch dieses Jahr wieder ein Radrennen der Lehrlinge und Berufsschüler.

War es in den vorangegangenen zwei Jahren ein Streckenrennen, so wurde in diesem Jahr ein Rundenrennen gefahren. Die Runde führte durch die Griechische Allee—Firlstraße—Roedernstraße—Griechische Allee. Eine Runde = 1700 Meter. Start und Ziel waren vor der Post in der Griechischen Allee. Gefahren wurden zwei Rennen.

Rennen I

Jugend B (14 bis 16 Jahre, Stichtag 31. März). Rennen über acht Runden = 13,6 km. Wertung in der 4., 6. und 8. Runde mit 5, 3, 2, 1 Punkt. 30 Sek. Vorsprung geht über Punktwertung.

Rennen II

Jugend A (16 bis 18 Jahre, Stichtag 31. März). Rennen über 12 Runden = 20,4 km. Wertung in der 6., 8., 10. und 12. Runde mit 5, 3, 2, 1 Punkt. 30 Sek. Vorsprung geht über Punktwertung.

Startberechtigt waren Fahrer mit Touren- bzw. Sporträdern und Rennmaschinen. Fahrer mit Sporträdern und schmaler Drahtbereifung (z. B. 28x1 7/8x1 1/2) gaben den übrigen Fahrern zwei s/km, Fahrer mit Rennmaschinen gaben insgesamt 5 s/km Vorgabe.

Das Rennen wurde nach den Bestimmungen der Sektion Radsport der DDR durchgeführt. Gangschaltungen durften nicht benutzt werden und sind plombiert worden. Jeder überrundete Fahrer mußte sofort ausscheiden.

Nach einer kurzen Eröffnungsansprache durch den Direktor der BBS,

Kollegen Gericke, in der er unter anderem auf die völkerverbindende Bedeutung des Sportes hinwies, wurden die ersten Fahrer um 11.10 Uhr über die Runden geschickt. Trotz der frühen Stunde hatten sich schon vor dem Beginn des Rennens Zuschauer eingefunden, die die Strecke umsäumten. Die nach dem Beginn des Rennens hinzukommende Schuljugend sorgte, besonders am Start und Ziel, für die nötige Stimmungskulisse.

Sieger des Rennens I, Jugend B, über 8 Runden wurde Ulrich Habermann mit 11 Punkten in 31:38 Min. (Stundenschnitt 26 km/h) vor Dieter Seiffert, 9 Punkte, Hans Hausrat, 7 Punkte, Dieter Schulze, 5 Punkte, und Horst Kotz, 1 Punkt.

Sieger des Rennens II, Jugend A, über 12 Runden wurde Werner Schulze mit 20 Punkten in 35:02 Min. (Stundenschnitt 35 km/h) vor Klaus Kruklinski, 12 Pkt., Wolfgang Loose, 7 Punkte, und Günter Regmann, 5 Punkte.

Erwähnenswert sind aber auch alle übrigen Fahrer, die durch ihre wahrhaft sportliche Begeisterung zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Auch den Kollegen Lehrern und Lehrmeistern sowie den Genossen der VP, die durch ihre aktive Hilfe für einen reibungslosen Ablauf des Rennens sorgten, sei von dieser Stelle aus gedankt.

Möge auch dieses erste Straßenrennen „Rund um Oberschöneweide“ zu einer beliebten und schönen Tradition unserer BBS werden, dann werden auch in der Zukunft schönere und bessere Erfolge nicht ausbleiben.

Sport frei!

K. H. Spindler, BBS

Operettenmelodien in der Freilichtbühne Plänterwald

Pfingstmontag, den 26. Mai, 16 Uhr

Es wirken mit

Berliner Unterhaltungsorchester (45 Mitwirkende), Leitung Heinz Igel; Zwetana Lütowa, Koloratursopran, Staatsoper Berlin; Leo de Beer, Tenor, Metropol-Theater; Margot Neumann und Dieter Pose, Tanzpaar, Metropol-Theater; Margot Dörr, Sopran; Hugo-Mayer-Gänsbacher, Tenor. Durch das Programm führen Doris Jannausch und Günter Schmidt.

Programmgestaltung Erwin Kleinschmidt.

Eintrittspreise 1,50 DM; Rentner und Kinder 50 Prozent Ermäßigung. Fahrverbindung S-Bahnhof Baumschulenberg, Straßenbahnlinien 87, 91, 92 und 95.



Am 10. Mai verstarb der Kollege

Lothar Woischig

Sachbearbeiter in KA, geb. am 26. Juni 1907.

Wir betrauern den Verstorbenen und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

BPO Werkleitung BGL



„Füten Morjen, Otto“ — „Morjen, Paule“

Otto: Na, Paule, du machst ja heute so een' Zerknitterten?

Paule: Na ja, Otto, wenn de det so allet liest, hörst und siehst, da kannste doch manchmal varückt werden.

Otto: Aba wat haste denn for Sorgen?

Paule: Paß mal uff, Otto, da hamse doch een' Holzschuppen im Bewagjelände jebaut. Det Ding haut aba ja nich hin.

Otto: Na, warum denn nich?

Paule: Kieck mal, wenn et rejnet, denn kann der Rejen von de Seite

doch, bei Buchenholz is det besonders schlimm.

Paule: Jaja, wollten wa ooch Otto, aba weeße, warum wa det noch nich machen? Weil se sich schon een dreiviertel Jahr rumstreiten, wo de Säje uffgestellt werden soll.

Otto: Habt da denn schon 'ne Säge?

Paule: Na klar, Otto, die is jetzt aba schon etwas varostet. Ick hab' ja mit een' Kollegen von TV jespochen, det er det Ding jetzt uffstellen lassen will. Na, ick werd' ja mal sehn.



een bis zwee Meta, je nach Windrichtung und Stärke, untern Schuppen runta. Und wenn de Sonne dann wieda scheint, denn is det Jift fort Holz, det reißt nämlich kaputt.

Otto: Na Mensch, Paule, det jibt doch aba ooch Schuppen, wo det Dach an de Seite übersteht.

Paule: Darüber ärjere ick mir ja eben, weil se det vajessen hab'n. Der Meesta hat mir aba jesagt, er hat det Dach mit Ueberstand bestellt.

Otto: Bleibt det nu einfach so, Paule?

Paule: Hoffentlich nich, Otto.

Otto: Paule, du hast ma doch mal azählt, ihr wollt jetzt det Holz imma trennen, damit de Bohlen nich so kaputtreißen. Du weeßt

Paule: Mensch, Otto, haste denn im „Transformator“ jlesen?

Otto: Wat denn, Paule?

Paule: Na, mit de Materialeinsparung. Det haut ja janz schön hin, nich wa? Da is doch aber een dicker Hund drin.

Otto: Wieso denn?

Paule: Paß mal uff: Seit Februar dieses Jahres hat die Kommission für Holzinsparung den Vaschnitt in allen drei Größenordnungen um 20 Prozent jesenkt. Det macht im Jahr unjefähr 40 cbm.

Otto: Und det weeß Kollege Lange bis heute noch ja nich? Na, wenn er det liest, wird er's ja wissen.

Paule: Na, denn wünsch' ick dir fröhliche Pfingsten.

Otto: Mach's jut Paule. Uff Wiedersehn.

Warum vorbeugender Brandschutz?

Die Arbeit des betrieblichen Brandschutzes hat den Sinn, unsere Betriebe in der Deutschen Demokratischen Republik, soweit es nur irgend möglich ist, vor Brandgefahren zu schützen und so den sozialistischen Aufbau unseres Staates zu fördern. Gelingt es uns, die Zahl der Brände zu verringern und die Brandschadensummen zu senken, so tragen wir ein gut Teil dazu bei, den Lebensstandard unseres Volkes zu erhöhen. Je gewissenhafter und verantwortungsvoller wir unsere Aufgaben lösen, um so größer werden unsere Erfolge sein.

Es ist sicherlich einleuchtend, daß der operative Einsatz nur ein Teil der Arbeit unserer Betriebsfeuerwehr ist. Natürlich ist es sehr wichtig, die Kollegen der Betriebsfeuerwehr ständig auf dem Ausbildungsstand zu halten, daß sie immer in der Lage sind, einen ausgebrochenen Brand schnellstens niederzurufen und dabei Menschenleben und Materialwerte zu erhalten. Aber ein weiterer wichtiger Teil der Feuerwehrarbeit ist der vorbeugende Brandschutz. Sein Ziel ist, durch intensive Aufklärung, Schulung, Betriebskontrollen sowie durch die Herausgabe von Brandschutzanweisungen und Brandschutzforderungen Brände weitgehendst zu verhüten.

In dieser verantwortungsvollen Arbeit stützt sich der vorbeugende Brandschutz auf ein dichtes Netz von Kollegen, die als Brandschutzverantwortliche der einzelnen Objekte, als Brandschutzhelfer oder als Angehörige der freiwilligen Löschgruppen ihre ehrenamtliche Mitarbeit still und bescheiden versehen. Ihnen ist es Ehrensache, daß die Arbeit des vorbeugenden Brandschutzes ordentlich und gewissenhaft getan wird.

Ein weiterer wichtiger Faktor des vorbeugenden Brandschutzes ist die gute Bereitschaft der Kollegen der Technologie, des TA-Bereiches und der Bauleitung zur Zusammenarbeit mit dem vorbeugenden Brandschutz. Durch die verständnisvolle Mitarbeit dieser Kollegen konnte eine Reihe von Neu- und Umbauten so errichtet werden, daß Brandschutznach-

forderungen, die beträchtliche Geldmittel beansprucht hätten, vermieden wurden. Auch konnte durch die kollektive Zusammenarbeit mit diesen Kollegen eine erhebliche Zahl alter Brandschutzmängel beseitigt werden, wodurch die Brandsicherheit unseres Werkes erhöht wurde.

Allen diesen Kollegen und auch Kolleginnen, aber auch den Kollegen, die, ohne daß sie offiziell zum vorbeugenden Brandschutz gehören, dennoch an ihrem Arbeitsplatz und in ihrer Umgebung die Grundsätze des vorbeugenden Brandschutzes beachten, gebührt unser Dank für ihre verantwortungsvolle und bewußte Mitarbeit.

Leider beweisen aber immer wieder Kollegen unseres Werkes durch ihr Verhalten, daß sie von der Notwendigkeit der vorbeugenden Brandschutzarbeit noch nicht überzeugt sind. Davon nur einige Beispiele, die sich jeder Kollege und jede Kollegin einmal durchdenken sollten.

Unsere Kollegen Farbspritzer benutzen bei ihrer Arbeit Handlampen, die zwar den Arbeitsschutzanordnungen an sich entsprechen; zur Erleichterung der Arbeit werden aber von diesen Handlampen die Ueberglocken entfernt, wodurch die Handlampen dann nicht mehr explosionsgeschützt sind. Trotz vielfacher Ermahnungen und Forderungen zeigten sich die Kollegen Farbspritzer lange Zeit unbeherrschbar, bis im Spritzstand Gtr. eines Tages beim Abwaschen eines Trafos mit Testbenzin, der mittels der Spritzpistole verspritzt wurde, einige Tropfen die ungeschützte 100 Watt starke Glühbirne trafen. Die Glühbirne zersprang und entzündete die Benzindämpfe. Der Fußboden des Spritzstandes und die Kleidung des Kollegen Walsch standen sofort in Flammen, und nur der Beherztheit und Umsicht einiger Kollegen ist es zu danken, daß der Entstehungsbrand sofort gelöscht wurde. Dieser Brand hätte sich sehr leicht ausdehnen können und an diesem Produktionschwerpunkt sehr große Produktionsausfälle zur Folge haben können.

Ein anderes Beispiel: Bei der z. Z. laufenden Brandschutz-Grundkon-

trolle wurde in unserem Werk eine große Zahl von Mängeln bei unseren Kollegen Schweißern entdeckt. Es sind dies u. a.: schadhafte Gas-schläuche, Bindedraht an Stelle von Schlauchschellen, mangelhaft befestigte oder auch freistehende Gasflaschen, Transport von Gasflaschen ohne Blindmutter und Schutzkappe, fehlende Schutzkappe am Kabelanschluß eines Elektroschweißgeräts, die Verwendung von lose zusammengelegten Flacheisen als Erdleitung usw. Angesichts dieser gehäuften Zahl von Mängeln ist hier zu fragen: Wer ist daran schuld? Die Kollegen Schweißer allein oder nicht auch die aufsichtführenden Stellen?

Noch ein Beispiel: Wenn die Kollegen der Betriebsfeuerwehr durch den Betrieb gehen und in Abteilungen kommen, in denen ein Rauchverbot besteht, ertönt sehr oft der Ruf: „Zigaretten aus, Feuerwehr!“ Wir sind der Meinung, daß dies Verhalten schlecht ist, da es eine Deckung und Unterstützung des Rauchens an besonders gefährdeten Stellen bedeutet. Sollten nicht diese Kollegen, die hier warnen, ihre Aufmerksamkeit lieber darauf konzentrieren, ihre Kollegen darüber aufzuklären, daß es besser wäre, wenn sie ihre Zigarette an anderer Stelle rauchen würden? So könnten diese Kollegen ihr Teil dazu beitragen, den vorbeugenden Brandschutz in unserem Werk weiter zu verbessern.

Es ist wohl Zeit, daß die uninteressierten und die fahrlässigen Kollegen begreifen, daß es ihr Arbeitsplatz und unser aller Werk ist, die wir nach besten Kräften vor Brandgefahren schützen wollen, und daß wir dazu den guten Willen und die Mithilfe aller Kollegen brauchen.

Unser Ziel ist es, die Brandschadensumme in unserem Werk auf ein Minimum herabzusetzen und jeden Kollegen, jede Kollegin im vorbeugenden Brandschutz aufzuklären.

Diesem Ziel dient auch die Brandschutzwoche 1958, die in der Zeit vom 27. Mai bis 7. Juni 1958 in unserem Werk durchgeführt wird.

Leo, Hauptbrandschutzbeauftragter

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 3. Männername, 7. beliebte Erholungsstätte der Berliner, für die auch in unserem Werk schon fleißig gesammelt wurde, 9. Gipfel des westlichen sächsischen Erzgebirges, 12. lateinisch: Innerhalb, 14. Laubbaum, 16. vor Jahrzehnten beliebter Frauenname, 19. Doppelsatz, 22. Stadt in Oldenburg, 26. Heerführer vor unserer Zeitrechnung, kämpfte gegen die Römer, 27. Komponist der Oper Aida.

Senkrecht: 1. wird von Uebelständen verübt, 2. Teil des Weinstocks, 3. erzählende Versdichtung, 4. Nebenfluß der Donau, 5. unzurechnungsfähiger Mensch, 6. Frauenname, 8. Gewichtseinheit, 10. Stadt im alten Babylon, 11. Industriestadt an der Elbe, 13. Fluß in Großbritannien, 15. Deutscher Dichter, schrieb den Roman „Der Hungerpastor“, 17. Männername, 18. Beweggrund des menschlichen Verhaltens, 20. Komponist der Operette „Land des Lächelns“, 21. Tierprodukt, 23. Begrenzung, 24. Astronom Wallensteins, 25. 16. Argo, 18. Marschner, 21. antik, 22. Knie, 23. Lese, 24. Motor, 25. Rade.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 19/58 Waagrecht: 1. Adam, 4. Thode, 7. Aera, 8. Bari, 10. Alant, 13. Moniuszko, 14. Labe, 15. Hais, 6. Dank, 9. Robert, 11. Azoren, 12. Toto, 14. Lima, 15. Ocker, 16. Anker, 17. Grind, 19. Anno, 20. Silo.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ Verantwortlicher Redakteur: Hans Tarnowski. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 831D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, Druck: (36) Druckeriet Tägliche Rundschau, Berlin W 8